



untersuchen forschte. Letztere könnten, da Niemand Rücksicht anzuwenden beabsichtigt, nur offensive Zwecke haben. Die in Deutschland bekümmerte Gleichgültigkeit gegenüber dem Zustande des Jaren zeige von dem hohen Maße von Freigebigkeit, da Ausland für Monate deutsche Dienste beanspruche und empfangen. Wenn Jemand die Dienste eines Anderen annimmt, dürfe man allenfalls Anerkennung, nicht aber öffentliche Verachtung erwarten, welche verlegend wirken müßte. Darfänglich ist die Vereinbarung über den Loos des Jaren in den maßgebenden Kreisen Berlins größer, als in der deutschen Presse herbeigetreteten sei. Kein Vernünftiger gebe einem offen sich einsetzenden Gegner Mittel an die Hand, ihm zu schaden. Demnach sei es wohl vorausichtlich, daß die großen russischen Finanzoperationen auf Kosten deutscher Obligations-Inhaber eine Fortsetzung nicht mehr erfahren würden. Die Operationen dürften unwiderruflich zu Ende sein. Dem von deutschen Blättern geltend gemachten Selbstvertrauen würde wohl Verbindungen im Interesse des eigenen Landes nicht fehlen, welche zwar geringere Jinsen, aber erheblich größere Sicherheit böten.

Die Annahme, daß bezüglich der bevorstehenden ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und der Schweiz vielfach übertriebene Nachrichten verbreitet werden, gewinnt volle Bestätigung. Es ist nicht zu verkennen, daß die Spannung über den Fall Woghenmuth einen ziemlich hohen Grad erreicht hat, insofern daß immerhin festgehalten werden, daß man allseitig an der Hoffnung festhält, den Aussichsal durch einen Ausgleich bald, und zwar in einer Weise zu befeitigen, welche Wiederholungen ausschließt.

Der Vorstand der deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung hat folgendes Anschreiben verfaßt:

Wir beehren uns, Ihnen mitzutheilen, daß wir mit dem Wacker des Meliorationsvereines im Ausstellungslokal eine Veranstaltung dahin getroffen haben, daß für von außerhalb zum Besuch der Ausstellung nach Berlin kommenden Arbeiterinnen in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr Frühstück, bestehend aus Kaffee und Milch, Butter und Brot, zum Preise von 25 c Berlin und 1/2 Schilling 1/2 Uhr (an Sonntagen und Feiertagen bis 12 Uhr Mittags) bestehend aus Suppe, Gemüse und einem Fleischstück nebst 1/2 Liter Bier, zum Preise von 50 c Berlin bereitgehalten wird. Diejenigen Arbeiterinnen, welche von diesem Anbieten Gebrauch machen wollen, können die Berechtigungs-Scheine hierzu in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 5 bis 8 Uhr Nachmittags im Bureau der Ausstellung gegen Zahlung der betreffenden Beträge in Empfang nehmen. Auch werden dieselben auf Wunsch vorher bei Post angefordert. Besondere Anträge sind an den Vorstand zu richten.

Die Angelegenheit, daß die französische Regierung den Deutschen Dr. med. Voennthal als Marxinist angefaßt und nach London geschickt hat, ist durch die gefamte französische Presse gegangen und an vielen Stellen mit gewöhnlicher Aufmerksamkeit, die französische Regierung hat sich nicht zu weigern, daß die Voennthal seine Nationalität nachgelassen habe. Die „Politik“ in der Lane, auf Grund zuverlässiger Nachrichten mitzutheilen, daß Voennthal im Geheimen auf das Belminien erklärt hat, er beabsichtige nicht, seine deutsche Nationalität aufzugeben.

**Ungarische Angelegenheiten.** Im Verkehre der Staatseisenbahnen Ungarns wird in Kurzem eine erfreuliche und zweifellos sehr glänzend wirkende Reform, deren Vorarbeiten bereits beendet sind, Platz greifen:

Dieselbe dürfte überaus wohl dazu beitragen, entprechtende Bestimmungen, welche sich in anderen Ländern, und die in Deutschland geltend machen, zu beseitigen. Es ist im Vereinverkehre zunächst der Sonntagsverkehr eingestellt worden, und zwar wird der Fernverkehr in 14 Zonen getheilt. Von der ersten Zone, die 25 Kilometer beträgt, reicht der Fahrpreis bis zur 14. Zone für je 10 Kilometer und von der 14. Zone für je 25 Kilometer. Die Fahrpreise werden auf größere Strecken eine sehr bedeutende Ermäßigung erfahren, theilweise um zwei Drittel; im Nachverkehr, der in einer näheren und eine entferntere Gruppe zerfällt, werden sie noch immer um 40 Prozent herabgesetzt. Auch der Gewerkschaft wird umgelastet; das Freispiegel soll wegfallen, der Gepackzonen werden eingerichtet. Ferner will man eine Verallgemeinerung des Fahrpreisenverkaufs nach Mutter der Reichthümer und Schemel einführen, so daß der Reisende ohne Weiteres in nächsten besten

für den sich gegen alle Kultur immer wieder rebellisch verwehrenden Berggatten die Hellschale begleitet. „Der Mann ist nur Stein“ — ein Gedicht, das die Unvergleichlichkeit der Berggatten und die Unvergleichlichkeit der Berggatten recht deutlich zu Gemüthe führen. Aber mit welcher Liebe hing Reuter fortan an seinem Haus und Garten. Wie ein rother Faden zieht sich die Zuneigung für sein „Sorgenfeld“ fast durch alle seine Briefe. Immer wieder berichtet er nach Constanza über den Fortschritt seiner Gartenkultur, über seine erste Obstbäume. „Von deinen Sträußern und Bäumen“, schreibt er am 11. September 1868 an „Lüthe“, „sind ich Dir die freudlichstesten Grüße bringen, sie befinden sich den Umständen nach recht wohl, nur sehr wenige haben das Zeitliche gesegnet, die anderen stehen ganz wacker, trotz arisanischer Hitze und arisanischem Wüstenboden, so daß Jäger (Sorgarten) in Kathausgängen mehr als einmal seine Bewunderung darüber ausgesprochen hat; aber wir haben auch den ganzen Sommer von Morgens bis Abends mit drei Mann begeben. — Jetzt bin ich mitten in meiner Obsternte, sie ist reichlich ausgefallen: circa 50 Äpfel, 20 Pfäunen, eine Traube von 10 Beeren und eine prächtig voll ausgewachsene Haselnuß. — Nicht wahr? für den Anfang aller Ehren werth.“

Ofters 1868 hat Reuter mit seiner Lustung die nun vollendete Villa am Fuße der Wartburg bezogen. So ganz ein „Sorgenfeld“ löst ihnen das reizende Landhaus, in dem Reuter nur sechs Jahre zu leben vergönnt blieb, doch nicht werden. Zwar lag im Anfang das neue Heim lautes Leben, vielleicht allzu reichliche Gesellschaft. Dem heiteren gottesfürchtlichen Sinn seiner Bewohner schien es nur eine schöne Pflicht zu sein, auch Andere zu Theilnehmern und Zeugen ihres Glückes zu machen. Das langsam heranschleichende alte Weiden des Dichters, gegen das er in verschiedenen Aboderten Stellung ludte, ließ Reuter nur zu bald die Wogen gefälliger Freude veranlassen. Aber auch die wachsende Verehrung schuf dem Dichter manch' jauerliches Unbehagen. Charakteristisch dafür ist ein Schreiben, das er einem Briefe an seinen Freund Gisbert Freiherrn

Gesellschaft seine Kabarettisten lesen kann. Das eine weitere Verabredung der Kabarettisten nicht schon jetzt angelehnt wird, dafür schon nach dem 12. B. Z. die Kabarettisten aber die an die Geküste, weil bei Anwendung von wenigen Jaren notwendig wäre, bei in den Anfang des Jaren fallenden Verkehr ungenutzt zu belassen; zweitens, um nicht durch die Rückwirkung der Verbindungen zu leidet.

— Das offizielle Wiener „Freundenblatt“ bespricht die ferbischen Parteitage und hält die Thatsache für bedauerlich, daß die Kandidaten ihre Regierungsbüchlichkeit und Regierungsbüchlichkeit in der Proklamierung von Zwecken suchen, die sie nach Außen hin in seine Schwierigkeiten und nach Innen in seine großen Umstrukturierungen zu vermeiden drohen. Das Programm der Liberalen sei dagegen bombastisch; das Wort von der Vereinigung aller gesitteten Theile des serbischen Volkes sei ungenügend und nur auf Blendung der Wähler berechnet. Sollten Versuche, an den vertragsmäßigen Verhältnissen des Orients zu rütteln, sich geltend machen, dann würden diese allerdings auf den festen Willen und die nicht minder harte Macht stoßen, die Garantien unserer Interessen und des europäischen Friedens nicht zum Spielball politischer Lannen machen zu lassen. Wober Oesterreich-Ungarn noch die anderen Großmächte würden ruhige Zuschauer stehen können, falls die Tendenzen der Liberalen dorthin verpflanzt werden sollten, wo über Politik nicht allein geprübelt, sondern dieselbe auch gemacht wird. — Die „Neue Freie Presse“ richtet einen scharfen Angriff gegen die Politik und bemerkt, nach dem Tode des Kaisers von Rußland an den Fürsten von Montenegro seien die serbischen Liebesangelegenheiten mit Rußland gleichbedeutend mit Verrath an dem König Alexander, sowie an der Dynastie Orenowicz, da nicht letztere, sondern Jiriz Miloslaw oder Peter Karageorgewicz das Herz des Jaren bilde.

**Frankreich.** In Gondrecourt (Meuse) fand eine entliche Schlagerlei zwischen französischen und italienischen Eisenbahn-Arbeitern statt. Anlaß hierzu war die angelegte Lobding eines Franzosen durch Italiener. Bei dem Zusammenstoß wurde ein italienischer Arbeiter verunndet; mehrere Schamfäden wurden zerföhrt. Seitens der Behörden sind Vorkerkungen getroffen, um eine Wiederholung der Aufregung zu verhindern. Der italienische Vorkerkung Graf Menarone hatte wegen dieses Zwischenfalls eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen geführt.

Der voreritete Streik der Pariser Arbeiter dauert fort und dürfte voransichtlich noch einige Tage währen, da zwischen den Arbeitgebern und den Delegierten der Arbeiter in einer in Anwesenheit des Ministers des Innern stattgefundenen Verhandlung ein Einvernehmen nicht erzielt werden konnte.

— Im Laufe des gestrigen Nachmittags berichte auf dem Verammlungsplatz der freireisenden Arbeiter zu Paris eine heftige Demonstration. Die Reden fanden unter den streifenden über die Verhältnisse der Arbeiterklasse des Streiks statt. Rühn oder ledig Anreize sollen von den Streikenden ungenutzt worden sein. Schließlich kam man überein, sich am Abend vor der Arbeitsschere zu verammlen.

Der „Journal des Debats“ zufolge fand in der Wohnung der Frau von Bismarck am 19. März 1899 eine Gaststunde statt, bei welcher eine Anzahl Schriftsteller und von Doulaner an das National-Komitee gerichtete Briefe verlesungnahmt wurden.

### 28. Allgemeine deutsche Lehrerverammlung in Augsburg.

V. Augsburg, 8. Juni. Die heutige dritte Hauptversammlung dauerte am 8. und 9. Juli die deutsche Lehrerverammlung in Augsburg. Der des Stimmes, sich aus bei eingeleitet, worauf sofort in die Tagesordnung eingetreten wurde. Zunächst hielt Herr Lehner und Vorsitzender des Lehrervereines A. Weidlich Würzburg einen Vortrag über: „Der Ausbau der deutschen Volksschule“.

von Binde vorausschickte: „Lieber Gott, gib, daß heute nicht wieder Fremde mit neuen Fremden kommen, damit ich meine Briefe an Binde endlich absenden kann; sonst Du sagst selbst nicht im Grunde sein, mich dagegen zu schüßeln, so gleich weißtens, daß unter den Fremden keine Berehrerinnen einschleichen!“

In demselben Jahre vollendete er auch nach zwei-jähriger, mühsamer Arbeit seine „Reise nach Konstantinopel“, sein letztes Buch. Fortan schenkte sein Genus dem deutschen Volke kein Werk mehr. Im 1870, als es galt, die Dränen zu stillen, und der gewaltige Krieg so viele Vindem geschlagen, ließ Reuter in den von Lippereide herangegebenen „Liedern zu Schuß und Truß“ zwei gemüthvolle Dichtungen erscheinen: „Oh ne lütte Gass für Dätschland“ und „Grogamutung, bei is bod!“

Für Reuter war es Herbst geworden. Was er gefeiert, sollte er nun ernten. Und gerade in diesen letzten Jahren, in denen seine Krankheit immer schmerzhafter und gefährlicheren Charakter annahm, mußten diese fast erdrückenden Zeichen der Liebe und Anerkennung doppelt wohl thun. Seine Vaterstadt Stavenberg lief 1873 im Rathhause eine Obdenkmal anbringen, daß hier der Stadt berühmtester Sohn geboren sei; Maler und Bildhauer verewigten ihn; der Liebespreis ihm zu; Bad Eggersburg schuf gegenüber dem Götthelfen einen Reuterstein; Schiffe trugen seinen Namen über alle Meere; gelehrte Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied; plattdeutsche Vereine entstanden, begeistert von seinen Werken, Könige und Fürsten weitjeteitern förmlich, den schlichten, bescheidenen Mann auszuzeichnen.

Offentlich hat in diesen Fritz Reuter die Fülle seiner Leben niemals getragen. „Einmal nur“, so schreibt er an seinen lieben alten Capitain (Zunigrath Schulte in Welferig), „im verschlungenen Kämmerlein habe ich meiner Frau den Genus verschafft, desorirt herumzugehen; aber der Glang! — Nun bene Dir dazu, wie ich in Graubden in dem durchgehenden Schlafrock mit den aus Eagen geglochten Pampulichen herumlaufsche, und dann tage, was ne Sache ist.“ — (Schluß folgt.)

schult.“ Nach einem Verbleib über den heutigen Standpunkt der Wissenschaften und über die Bedeutung Deutschlands und ihrer mehreren Bildungsanstalten gelangt Herr Lehner zu dem Ergebnis, daß das heutige geistliche, gesellschaftliche und häusliche Leben an einen großen Theil der verammlenden Jugend eine Reihe von Hindernissen stellt, welche die weitere Entwicklung des geistlichen Lebens hindern. Für eine geeignete und lebensfähige Lösung für den mittleren Bürgerstand hält er die in der Volksschule angelegte zweifelhafte „gehobene Volks- oder Bürger-schule“. Diese „gehobene Volks- oder Bürger-schule“ der deutschen Volksschule bilden, deren Reichthum festigen und erweitern, wobei sie die Bedürfnisse des geistlichen und gesellschaftlichen Lebens besonders in Berücksichtigung sieben soll.

Am 10. September fand die dritte Sitzung der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg statt. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg.

Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg.

Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg.

Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der von Herrn Lehner vorgelegten Beschlüsse der ersten Versammlung der deutschen Lehrervereine in Augsburg.

### Kolonien und Reisen.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt den aus Kolumbo vom 12. Mai 1899 datirten amtlichen Bericht des Kommandanten Friedrich über das Gescheh und die Ertfirmung des befestigten Lagers von Buschiri am 8. Mai 1899.

Danach schiffen am 8. Mai 2. J. die Schiffe „Reinig“, „Carola“ und „Schwalbe“ Landungsabtheilungen in der Stärke von 13 Offizieren, 2 Aerzten, 320 Mann aus. Es wurde am 6. Juli in Nagomago gelandet, und nachdem das Stationshaus, 2000 Fuß von Buschiri entfernt, errichtet worden war, wurde die Besatzung der Postboote mit 10 Offizieren, 2 Aerzten, 210 Mann am 7. Juli im Verein mit der Bismarck-Truppe der Nacht angetreten. Nach Vereinbarung wurde am 8. Juli ein Theil der Bismarck-Truppe, die leuchteten, domit die Artillerie (Jäger 47. und 6. Compagnie) sowie die Marine-Mannschaften, zum Schluß die weiteren zwei Drittel der Bismarck-Truppe. Nach dem vereinbarten Plan sollte die Bismarck-Truppe gegen das Lager auszuweichen und der rechte und linke Flügel derselben das Lager umfassen. Die Marine-Truppen sollten den Frontangriff machen. Die Bismarck-Truppe schwärmte von der Grundlinie aus und begann auf ca. 1000m ein sehr lebhaftes Feuer, dann wurde wieder gehalten.

Die Marine-Truppe wurde getrieben, um die rechte und linke Flügel derselben das Lager umfassen. Die Marine-Truppen sollten den Frontangriff machen. Die Bismarck-Truppe schwärmte von der Grundlinie aus und begann auf ca. 1000m ein sehr lebhaftes Feuer, dann wurde wieder gehalten. Die Marine-Truppe wurde getrieben, um die rechte und linke Flügel derselben das Lager umfassen. Die Marine-Truppen sollten den Frontangriff machen. Die Bismarck-Truppe schwärmte von der Grundlinie aus und begann auf ca. 1000m ein sehr lebhaftes Feuer, dann wurde wieder gehalten.

Die Marine-Truppe wurde getrieben, um die rechte und linke Flügel derselben das Lager umfassen. Die Marine-Truppen sollten den Frontangriff machen. Die Bismarck-Truppe schwärmte von der Grundlinie aus und begann auf ca. 1000m ein sehr lebhaftes Feuer, dann wurde wieder gehalten. Die Marine-Truppe wurde getrieben, um die rechte und linke Flügel derselben das Lager umfassen. Die Marine-Truppen sollten den Frontangriff machen. Die Bismarck-Truppe schwärmte von der Grundlinie aus und begann auf ca. 1000m ein sehr lebhaftes Feuer, dann wurde wieder gehalten.

### Stich, Schute und Willton.

— Nach einer Bestimmung des Kaisers soll am Anlaß des ersten Jahrestages des Ablebens Kaiser Friedrichs Sonntag, den 16. d. M., in allen Garnisonen kirchlich des Landes und auch in der Hof- und Domkirche zu Berlin eine geeignete Gedächtnisfeier in Verbindung mit dem Hauptgottesdienste in gleicher Weise stattfinden, wie dies Sonntag, den 10. März d. J., am Anlaß des Ablebens des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät geschehen ist.



